

Historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften ihre Verankerung gefunden haben. Die neueste Entwicklung hat die Bahn für solche Verlegungspläne freigemacht. Man kann in ihrer Verfolgung daran denken, eine Verbindung des Reichsinstituts zur Archivschule am Hauptstaatsarchiv herzustellen. Sie würde in glücklicher Weise das bekanntlich seit Jahren mißliche Problem des Nachwuchses für geschichts-wissenschaftliche Aufgaben lösen helfen, in dem es einen Austausch von Archiv- und Reichsinstitutskräften ermöglicht, der sich zum Beispiel unter der Leitung von P.F.Kehr als gleichzeitigen Generaldirektor der preußischen Staatsarchive für beide Teile als so segensreich herausgestellt hat. Und es könnte auf diese Weise auf der Grundlage des Reichsinstituts zum Aufbau jener lange geförderten Erziehungsstätte der besten Tradition unserer geschichtswissenschaftlichen Methodik kommen, die umso unentbehrlicher ist, als Mißgriffe unserer Kulturpolitik, Krieg und Nachkriegswirren diese ohnehin aufs schwerste gefährden. Ältere Pläne dieser Art, wie sie ja seit Jahrzehnten im Schoße der Monumenta gehegt wurden, sind in Berlin immer wieder gescheitert. Die Forderung nach ihrer Wiederaufnahme stellt sich umso gebieterischer, als der Besuch des ähnlichen Zwecken dienenden berühmten Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung in Wien Reichsdeutschen in absehbarer Zeit aus vielen Gründen nur ausnahmsweise möglich werden dürfte. Die Herstellung einer lebendigen Verbindung des Instituts zur Münchener Universität und zur Historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften würde sich von selbst verstehen.

Doch das sind Erwägungen einer mehr oder weniger fernen Zukunft, die ein Urteil über die deutsche Entwicklung überhaupt erlaubt. Die Not der Stunde aber fordert Sofortmaßnahmen. Bleiben die Institute weiter ohne staatlichen Schutz und Förderung, dann sind sie den Willkürakten selbst untergeordneter Stellen der Besatzungsmacht ausgesetzt. Sie sind von überraschenden Schließungsbefehlen, ihre wertvollen Bibliotheken von Beschlagnahme und sogar Abtransport bedroht. Was nun der Verlust dieser Spezialbibliotheken angesichts der furchtbaren Einbußen der öffentlichen und privaten deutschen Bibliotheken während des abgelaufenen Krieges bedeuten würde, braucht nicht gesagt zu werden. Noch unersetzlicher sind die handschriftlichen Materialien. Auf das mißliche Problem des wissenschaftlichen Nachwuchses und damit die Mitarbeiterfrage wurde bereits hingewiesen; eine auch nur vorübergehende Schließung des Institutes würde hier eine Katastrophe bedeuten. Der bayrischen Regierung fällt in diesem Augenblick die Verantwortung zu, hier rettend einzugreifen und durch Bofort-